

Artikel publiziert am: 15.12.2011 - 03.00 Uhr

Artikel gedruckt am: 16.12.2011 - 14.16 Uhr

Quelle: <http://www.kreiszeitung.de/nachrichten/landkreis-verden/verden/die-bevoelkerung-angst-1530484.html>

Rat gegen eine neue Leitung für Lagerstättenwasser und Verpressen

„Die Bevölkerung hat Angst“

Verden - Wohin mit dem Wasser, das bei der Gewinnung von Erdgas mit zu Tage gefördert wird? Die RWE Dea leitet das so genannte Lagerstättenwasser seit 1998 über unterirdische Rohre von Schülingen nach Scharnhorst, wo es in gut einem Kilometer Tiefe „entsorgt“ wird. Verpressen nennt sich diese Rückführung. Nun möchte das Unternehmen die Pipeline erneuern – und stößt dabei auf Widerstände.

Der Stadtrat lehnte am Dienstag den Bau einer neuen Rohrleitung einstimmig ab und setzt nun darauf, dass die zuständige Genehmigungsbehörde, das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie, im Sinne der Stadt entscheidet.

Seit 1992 fördert die RWE Dea Erdgas im Flecken Langwedel. Inzwischen befindet man sich auf den alternden Gasfeldern in der Phase der Ausförderung, so Unternehmenssprecher Uwe-Stephan Lagies. In der Folge nehme der Wasseranteil im Gas zu, also falle bei gleichbleibender Fördermenge mehr Lagerstättenwasser an. Die Neuplanung der Leitung nach Scharnhorst diene daher einer „kapazitiven Erweiterung“. Mit der Leckage habe das nichts zu tun, betonte Lagies.

Bei dem Unfall in Holtebüttel war im Sommer benzolverseuchtes Lagerstättenwasser ins Erdreich gelangt. Seit dem Bekanntwerden vergangenen Monat sind die Menschen in Aufruhr. Nicht nur in der Nachbargemeinde, sondern auch in Verden. Nicht zuletzt deshalb, weil die RWE-Leitung durch das Trinkwasserschutzgebiet am Panzenberg führt.

„Die Bevölkerung in unserer Region hat Angst“, analysierte Gebhard Rosenthal (CDU) das aktuelle Klima. In dieser Angelegenheit solle daher nichts beschönigt, aber auch nichts dramatisiert werden, sagte er. Der Vorlage mochte Rosenthal nicht in allen Teilen folgen. Die Aufforderung an die Fördergesellschaft, das Verpressen zu unterlassen, ging dem Unionspolitiker zu weit. Mit einem entsprechenden Änderungsantrag scheiterte er jedoch.

Per Beschluss fordert nun die Ratsmehrheit die RWE Dea dazu auf, die Verpressung am Panzenberg aufzugeben. Gleichzeitig sollen das Land Niedersachsen und das Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (LBEG) die bestehende Genehmigung für die Verpressung von Lagerstätten- und Fracking-Abwasser aufheben. Der Trinkwasserschutz habe Vorrang, so der Kern der Begründung.

„Keiner weiß, was da unten passiert“, drückte Bürgermeister Lutz Brockmann sein Misstrauen gegenüber dem Verfahren aus. Dass das Unternehmen die Leckage im Sommer nur dem Landkreis meldete, war genau so wenig vertrauensfördernd wie eben die Tatsache, dass das in Holtebüttel ausgetretene Lagerstättenwasser Benzol enthielt.

Denn bei einer Auflistung der Inhaltsstoffe der „eingeleiteten Gasfeldwässer“, angefertigt von einem Labor der RWE Dea, stehen Natrium und Calcium an der Spitze. Das krebserregende Benzol aber taucht in der Analyse nicht auf.

Verdens Stadtrat erwartet daher außerdem eine Erklärung zur Unbedenklichkeit der Verpressung im Wasserschutzgebiet von der Produktionsgesellschaft. In diesem Sinne forderten Rasmus Grobe (Grüne) und Carsten Hauschild (SPD) von der RWE Dea mehr Transparenz. Grobe: „Ohne Unbedenklichkeitserklärung soll die Dea es bitte sein lassen.“ · *kp*

Artikel lizenziert durch © kreiszeitung

Weitere Lizenzierungen exklusiv über <http://www.kreiszeitung.de>